



EINLEITUNG

A) AN WEN WENDET SICH DIESES BUCH?

Für wen dieses Handbuch geschrieben ist und was es will.

Dieses Handbuch richtet sich in erster Linie an jene,

- a) die mit **Gleichstellung** von Frauen und Männern bzw. mit der Umsetzung von **Gender Mainstreaming** zu tun haben,
- b) die **Daten verwenden** und mit ihnen arbeiten. Wobei Ersteres zumeist Zweiteres mit sich bringt – oder es jedenfalls sollte –, denn: Daten werden in der Gleichstellungsarbeit immer wieder benötigt. Sei es, um den Ist-Zustand erheben, Zusammenhänge untersuchen, Vergleiche anstellen oder Anliegen argumentieren zu können – immer braucht man dafür Daten.

Für all jene will das Handbuch eine Anleitung liefern,

- wie sie feststellen können, **welche Daten** sie gerade **brauchen**,
- wo sie diese **finden** beziehungsweise, wenn es sie nicht gibt, wie sie sonst dazu kommen,
- wie sie deren **Qualität** bzw. **Eignung** für das jeweilige Anliegen einschätzen können,
- wie sie **beurteilen** können, was mit einer bestimmten „**Verpackung**“ von **Daten** bezweckt werden soll, ob sie etwa manipulativ und verzerrend aufbereitet wurden,
- wie sie selber **einfache Analysen** durchführen können, und schließlich
- wie sie die Daten aufbereiten und **präsentieren** und damit **Geschichten erzählen** können.

Auch soll es darum gehen, einen Blick dafür zu entwickeln, wie in der eigenen Institution **vorhandene Daten besser genutzt** werden können. Aus vielen Einrichtungen – seien es NGO, Betriebe oder auch statistische Abteilungen öffentlicher Verwaltungen – ist zu hören, dass vieles an Daten zwar im Haus herumschwirrt, jedoch weit verstreut ist, niemand wirklich Überblick darüber hat oder sie jedenfalls nicht dort und nicht so zur Hand sind, wo und wie sie

gebraucht würden. Hier geht es also darum, dieses ohnehin Vorhandene besser aufzubereiten, zusammenzuführen und in der Analyse zu verknüpfen.

Besondere **Vorkenntnisse** in Statistik oder Datenanalysen sind **nicht notwendig**. Das Buch ist so aufgebaut, dass es auch für NeueinsteigerInnen auf diesem Gebiet leicht nachvollziehbar ist.

Ebenfalls ist das Buch als **Anregung für die ProduzentInnen von Daten** gedacht, sich ein Bild über Gleichstellungsthemen und die daraus resultierenden Bedarfe zu machen: Statistik kann um so eher gendersensibel gestaltet werden, je mehr die AnwenderInnen und ProduzentInnen zusammenarbeiten.

Bilder von der Wirklichkeit

Ein wichtiges Anliegen der Verfasserinnen ist es, die bei vielen Menschen beobachtbare Unwilligkeit gegenüber und Schwellenängste vor Daten zu nehmen. Wir wollen zeigen: Statistik muss **keine staubtrockene Angelegenheit** sein. Im Gegenteil: Statistik ist **in Zahlen gegossene Realität**, sie kann abbilden, was sich „da draußen“ abspielt, also eine **Art Fotografie** sein. Sie formt unser Bild von der Wirklichkeit, sie besitzt **Macht**.

Wobei – und damit kommen wir zum zweiten großen Thema, das zu vermitteln uns wesentlich erscheint – Daten **keine unanfechtbaren Wahrheiten** sind, die man für absolut bare Münze nehmen muss. Wie Fotos zeigen sie immer nur **bestimmte Ausschnitte der Wirklichkeit** – jene, auf die die Fotografin die Linse gerichtet hat, während andere Dinge im Dunklen bleiben. Anderes wiederum ist zwar abgebildet, aber unscharf. Oder gar verzerrt: an irgendeiner Stelle abgeschnitten oder von der hübschesten Seite betrachtet, während die hässliche nicht hergezeigt wird. Was wir an Daten vorfinden, hängt wesentlich auch davon ab, wie die gesuchte Sache definiert wurde (denken wir an die Beispiele Arbeitslosigkeit oder Einkommen – für beide gibt es eine Bandbreite an Definitionen, was dazu gehört und was nicht), wie danach gefragt wurde, wie sie erhoben wurden und was dann mit ihnen gemacht wurde: in welchen Kategorien sie etwa zusammengefasst wurden, welche Kennwerte daraus errechnet wurden und in welche Art von Diagrammen das Ganze gepresst wird. Für all das möchte dieses Buch Bewusstsein schaffen – und damit einerseits allzu hohen Respekt vor Daten nehmen, andererseits zum Arbeiten mit ihnen ermutigen.

Hinweisen möchten die Autorinnen auch auf das Verhältnis von **quantitativen Daten (Zahlen)** und **qualitativen Daten** (etwa Ergebnisse von **Interviews** wie **Zitate, Erzählungen**).

Quantitative Daten haben in der Öffentlichkeit mehr Macht, sie gelten als die „härteren“ Fakten. In der Wissenschaft gibt es dazu verschiedene Denkschulen. Wir vertreten die Meinung, dass beide Arten ihre Berechtigung besitzen. Manche Fragestellungen lassen sich eher mit quantitativen, manche eher mit qualitativen beantworten. Auf die Frage, wann dies der Fall ist, wird im vorliegenden Buch kurz eingegangen, allerdings liegt der Schwerpunkt hier auf quantitativen Daten, da andernfalls der Rahmen gesprengt würde.

B) AUFBAU DES BUCHES

Was das Buch enthält, wie es aufgebaut ist und warum.

Der Aufbau des Buches orientiert sich an einem **Ablaufmodell zu gendersensibler Statistik**, das von Statistics Sweden entwickelt wurde. Es wurde 1996 in dem Buch „Engendering Statistics. A Tool for Change“¹ publiziert. Dieses ist heute die meist zitierte Publikation in Sachen gendersensibler Statistik. Vieles, was heute auf dem Gebiet als common sense gilt, geht darauf zurück.

Während sich dieses Buch vorwiegend an StatistikerInnen und TrainerInnen richtet, ist das Ihnen vorliegende Handbuch ganz auf die Bedürfnisse von **AnwenderInnen** ausgerichtet, die Daten verwenden und mit ihnen weiterarbeiten. Außerdem haben die VerfasserInnen dieses Buches es, der Equal-Entwicklungspartnerschaft (EP) Pop Up GeM entsprechend, ganz auf ein österreichisches, schwerpunktmäßiges steirisches Publikum zugeschnitten, indem **Beispiele und Themen aus Österreich** gewählt werden und die hier zu Lande bestehende Datenlage erörtert wird. Außerdem konzentriert es sich, den Zielen der EP entsprechend, in erster Linie auf die Themen **Arbeitsmarkt und Bildung** aus einem **geschlechtsspezifischen Blickwinkel**.

Das von Statistics Sweden entwickelte Ablaufmodell enthält folgende Schritte:

- festlegen, welche Themen man bearbeiten will (Was ist besonders brisant? Wo will man etwas verändern?)
- festlegen, welche Daten man benötigt, um sie analysieren zu können,
- feststellen, inwieweit die Daten aufzutreiben sind und ob sie wohl geeignet sind für das, was man damit will,
- eventuell neue Daten erheben (lassen),
- die gefundenen Daten analysieren und aufbereiten,
- die Ergebnisse unter die Leute bringen.

¹ Hedman / Perucci / Sundström (1996)

Das Modell wird ab Seite ... mit Hilfe einer Grafik vorgestellt und ausführlicher beschrieben und zieht sich dann durch das gesamte Buch. Auch die Grafik ist quer durch das Buch auf jeder Seite präsent, wobei immer markiert ist, bei welchem Schritt im Prozess man sich gerade befindet.

Ein weiteres Modell, auf das sich die Autorinnen im Buch immer wieder beziehen, ist das **Sechs-Schritte-Modell zur Umsetzung von Gender Mainstreaming**². Etliche der Leserinnen und Leser werden es schon kennen, da es relativ weit verbreitet ist. Es handelt sich dabei um eine Anleitung, wie man Gleichstellungsmaßnahmen planen, umsetzen und schließlich evaluieren kann. (Mehr dazu ab Seite ...) Die beiden Modelle lassen sich gut miteinander kombinieren. Wie das Sechs-Schritte-Modell aussieht und wie man mit den beiden arbeiten kann, dazu finden Sie mehr ab Seite ...

Besonderen Wert legen die Verfasserinnen darauf, alles, was besprochen wird, an Hand von **Beispielen** zu erklären.

² Krell / Mückenberger / Tondorf (2004): 84ff.